

## Josef Mayr-Nusser–ein Interview mit seinem Sohn Albert Mayr

**Josef Mayr-Nusser wird im März 2017 selig gesprochen. Der gebürtige Bozner fiel dem Nationalsozialismus zum Opfer, nachdem er sich als Katholik weigerte, den SS-Eid zu leisten. Er gilt als Südtiroler Leitfigur des Widerstands gegen die NS-Unrechtsherrschaft (vgl. auch [www.zivilcourage.it/Personen](http://www.zivilcourage.it/Personen)).**

Albert Mayr wurde 1943 in Bozen geboren. Seine Ausbildung als Komponist erhält er an den Konservatorien von Bozen und Florenz sowie an der Hochschule für Musik in Berlin. Seine berufliche Laufbahn begann er 1964 als Mitarbeiter von Piero Grossi (Studio di Fonologia Musicale) in Florenz. Ab 1969 wirkte er 4 Jahre lang in Montreal (Kanada) und kehrte 1973 nach Florenz zurück, wo er bis 1991 als Professor am dortigen Konservatorium tätig war. Seitdem wirkt als Referent bei Vorträgen und Seminaren und als Projektbetreuer in Zusammenarbeit mit diversen kulturellen Institutionen im In- und Ausland. Seit 1975 beschäftigt er sich auch mit dem Studium der Zeit (Time Design). Er lebt zur Zeit in Florenz. Wir danken ihm für die Beantwortung unserer Fragen

- ***Herr Mayr, Ihr Vater Josef Mayr Nusser wird im März 2017 seliggesprochen: Was bedeutet diese kirchliche Entscheidung für Sie?***

Es ist natürlich eine große Freude für mich, dass jetzt die Kirche offiziell die Tat meines Vaters würdigt und ihn als Vorbild hinstellt. Im Laufe der Jahrzehnte hat es neben herausragenden Kirchenmännern, wie Mons. Josef Kögl, dem Generalvikar für den damaligen deutschen Anteil der Erzdiözese Trient, Herrn Ferrari und vielen anderen, die die Entscheidung meines Vaters zu würdigen wussten, auch solche gegeben, die damit Schwierigkeiten hatten. Nun, Roma locuta...

Persönlich wünsche ich mir, dass die Seligsprechung meines Vaters zum Anlass genommen wird, dass das Thema Glaube/Kirche und Widerstand ausführlicher behandelt wird als bisher.

- ***Als Ihr Vater starb, waren Sie erst 14 Monate alt und haben daher keine eigenen Erinnerungen an ihn. Aus welchen Quellen wurde Ihr persönliches Bild von ihm gespeist?***

Die wichtigste Quelle war natürlich meine Mutter, die ja immer zur Entscheidung gestanden ist, aber auch die Familie meines Vaters am Nusserhof, Herr Ferrari und die Personen, die meinem Vater durch die Arbeit in der Katholischen Aktion und in der Vinzenz-Konferenz nahe gestanden waren.

- ***Hat Ihr Vater den Eid auf Hitler aus rein religiösen Gründen verweigert, oder spielten auch politische Motive eine Rolle?***

Sicherlich war die wesentliche Motivation eine religiöse, aber mein Vater hat ja nicht gegen eine Einzelperson oder eine kleine Gruppe Widerstand geleistet, sondern gegen ein System, einen Unrechtsstaat. Damit bekam seine Tat auch eine politische Valenz, und dessen war er sich sicherlich bewusst.

- ***Wie verhielten sich die Menschen Ihres Umfeldes gegenüber Ihrer Mutter und Ihrer Familie nach Bekanntwerden der Verurteilung und des Todes Ihres Vaters? Wie haben sich die Umstände seines Todes auf Ihre Kindheit***

## **und Schulzeit ausgewirkt?**

Wer die damaligen Jahre erlebt hat weiß, dass die „Dableiber“ eine Minderheit in der Minderheit waren und viele Menschen hatten für die Entscheidung meines Vaters nicht unbedingt Verständnis, da sie, unter anderem, meinten, er hätte sich für die schwierigen Aufgaben, die der Minderheit bevorstanden, bewahren sollen. Aber wie schon erwähnt, stand der engere Kreis voll zu meinem Vater.

Meine Kindheit und Schulzeit waren natürlich durch das Fehlen des Vaters (und der Geschwister, die sich meine Mutter sehnlichst gewünscht hätte) überschattet. Für meine Mutter war es besonders schwer, da sie erst nach langer Zeit und trotz eindringlicher Bemühungen, Gewissheit über das Schicksal meines Vaters bekam, und sich, mal abgesehen von den mehr oder minder verhöhnten Anfeindungen der Nach- wie Vor-Nazis, auch mit den Schikanen der italienischen Bürokratie herumschlagen musste, die meinen Vater kurzerhand als SS-Mann katalogisieren wollte.

- **Welchen Einfluss hatte und hat die Persönlichkeit und das Verhalten Ihres Vaters auf Ihr Leben?**

Der wesentliche Einfluss war und ist wohl der, dass auch ich versuche, ohne davon großes Aufheben zu machen, das, was ich für richtig erkannt habe, durchzuführen.

- **Kann das Zeugnis Ihres Vaters, das ihm das Leben kostete, den heutigen Menschen noch etwas sagen und als Vorbild dienen?**

Ich würde hier zwei Punkte hervorheben. Der eine ist, dass sich mein Vater immer bemüht hat, die nationalsozialistische Propaganda zu durchschauen, mit den anderen Jungmännern in der KA zu diskutieren, um deren unmenschliche und antireligiöse Essenz darzulegen. Wie wir wissen, hatten viele Menschen in Südtirol nicht diese kritische Haltung. Zum Teil lag es wohl auch daran, dass die Informationsmöglichkeiten damals äußerst begrenzt waren. Heute stehen wir vielleicht vor dem umgekehrten Problem: Wir können uns kaum der Informationsflut erwehren, doch damals wie heute gilt es, Zeit und Engagement darauf zu verwenden, sich eine kritische Haltung zu bewahren.

Der andere Punkt ist, die Einfachheit und Selbstverständlichkeit, mit der mein Vater, wie wir aus den Berichten wissen, den Eid verweigert hat, ohne zu versuchen, seine Kameraden auch dazu zu überreden. Also ein klares und zugleich unaufdringliches Zeugnis, eine Vorgehensweise, die heute, wo alles, jedenfalls potentiell, medial aufbereitet werden muss, sicher ein Vorbild sein kann.

- **Die Ilse Waldthaler Stiftung fördert die Zivilcourage, weil diese für die Verteidigung der Menschenrechte und die Demokratie eine wesentliche Voraussetzung ist. Was halten Sie von den Zielen und der gegenwärtigen Tätigkeit der Stiftung? Wie könnte die Stiftung Ihrer Meinung nach zivilcouragiertes Verhalten besser fördern?**

Sicherlich geht die Ilse-Waldthaler-Stiftung ein ganz zentrales Anliegen an, da es heute ja vielleicht schwieriger ist als früher, Einsatzmöglichkeiten von Zivilcourage zu erkennen und diese dann auch durchzuführen.

Öffentlichkeitsarbeit in diese Richtung kann zivilcouragiertes Verhalten sicher fördern. Im Augenblick ist es ja so, dass das Thema nur bei eklatanten Anlässen überhaupt erwähnt wird. Vielleicht ließen sich weniger aufregende, aber dafür häufigere Gelegenheiten im Alltagsleben aufzeigen, wo Zivilcourage auch vom Durchschnittsbürger erwartet werden kann.

- ***Muss man ein Held sein um Zivilcourage zu zeigen?***

Es hängt von der Situation ab. Wenn das eigene Leben auf dem Spiel steht, kann man es kaum von jedermann erwarten, Zivilcourage zu zeigen. Andererseits muss man, wie schon vorhin erwähnt, kein Held sein, um gegen die alltäglichen Ungerechtigkeiten, Unterdrückungen, Diskriminierungen seine Stimme zu erheben, und zwar in der jeweiligen Situation direkt, nicht nachträglich bequem vom Schreibtisch aus.